

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaction vorzulegen.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Salenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, M. Eyselt, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Wienergasse 12. In Budapest: Paulus G., Dorotheengasse 11, Leop. Lang, Gellertplatz 3, M. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Gesegnet sei der erste Schulgang!

Oedenburg, 2. September.

Die großen Schulfesttage, diese goldene Zeit für die heiter in's für sie lachende Leben blickende Jugend, und diese den verschiedenen Lehrkörpern so unentbehrliche Erholungsfrist ist abgelaufen. Gestern schon begannen die Einschreibungen der Schüler in den verschiedenen Lehranstalten und heute sieht man bereits hier und da so manchen der ganz Kleinen mit der gehobenen Empfindung des Stolzes über sein beginnendes Gelehrtenthum die eben vom Papa gekaufte erste Schultasche tragen, während die älteren Schulkinder ziemlich betrübt darüber, daß sich nun die Pforten der gesammten Bildungs-Anstalten wieder angelweit geöffnet haben, kleinlaut ihre Schulsachen zusammensuchen und sich zur Wiederaufnahme des Unterrichtes rüsten.

Gesegnet sei, Ihr Alle, Groß und Klein, Euer erster Schulgang!

Leider beginnt heuer das Schuljahr unter minder günstigen Auspizien. Trotz gestrigen ausgiebigen Regens ist die Temperatur noch immer eine relativ hohe, und nicht fern von unseren Grenzen lauert der schreckliche Würger, die Cholera, ob sie sich nicht einschmuggeln könne, um auch hier gräßliche Heftatomben zu errichten.

Hoffen wir, daß die Umsicht unseres geradezu exemplarische Thätigkeit entwickelnden Stadtphysikats die ungünstigen Verhältnisse für uns unschädlich macht und die drohenden Gefahren von uns abwendet.

Herr Dr. Beck hat das Bakterien-Studium schon seit Jahren zum Gegenstande seiner Spezialforschungen gemacht und umfassend bereits Sorge dafür getragen, daß seine Erfahrungen den hiesigen hygienischen Verhältnissen zu Statten kommen. Es ist bereits ein diesbezügliches Laboratorium im städtischen Spital über seine Anregung der Vollendung nahe und wird überhaupt nichts vernachlässigt, um zu verhindern, daß uns die Cholera unversehens überrasche. Auch dürfte das, laut unanfechtbarer chemischen Analyse, von bedenklichen Substanzen gänzlich freie Wasser der neuen Leitung eine gewisse Garantie dafür bieten, daß uns die Epidemie der Hamburger und Pariser, sowie der russischen Städte verschonen werde. Aber zurück zu unserem Thema: Im Leben des Menschen gibt es kaum ein wichtigeres Moment, als der erste Schulgang. Man hört auf, ein Lebewesen ohne Kummer und Plage zu sein und — die Sorgen beginnen. Das ABC ist dem kleinen Menschen der Schlüssel, mit dem er sich die ihm bis dahin hermetisch verschlossene Thüre der Zukunft eröffnet, aber gleichzeitig eine Last, an der er zu schleppen hat bis an's Ende seiner Tage. Vom ersten Schulgang nach vollendetem sechsten Lebensjahre heißt es fort und fort: die Lektion wissen — die Lektion, die uns erst der Lehrer, dann der Professor oder der Meister und schließlich das Leben selbst „aufgibt“.

Der erste Schulgang unserer Kleinen, er sei gesegnet! Möge es ihnen vergönnt sein, auf ihrem Lebenswege das bescheidene oder hohe Ziel zu erreichen, das ihre Eltern, die sie mit Stolz zur Schule führen, in ihren Hoffnungsträumen für ihre Lieblinge erblicken. Unser trautes Oedenburg ist in Bezug auf Anzahl und Trefflichkeit der Lehr- und Erziehungsanstalten die erste Provinzstadt Ungarns. Hier wirkt fast ein Heer von Lehrkräften, die für ihren ebenso schönen wie schwierigen Beruf volle Befähigung und zumeist auch volle Hingabe besitzen. Den Armen und Mittellosen ist in

humanster Weise Gelegenheit geboten, ohne das geringste Entgelt ihre Kinder die Wohlthaten der Schule genießen zu lassen. Die Plackereien und beschämenden Erniedrigungen, welche die Beschaffung eines Armuthszeugnisses mit sich bringt, haben aufgehört. Eine einfache Erklärung, nicht zahlen zu können, genügt bei der Insription vollkommen, um der Sorge für das häufig nur schwer aufzutreibende Schulgeld enthoben zu sein.

Geht nun der Beginn des Elementarschulunterrichts glatt und sorglos vor sich, so beginnen die Bedenken der Eltern bereits bei der Mittelschule. Die „einheitliche Mittelschule“ existirt bei uns erst in der Theorie. Soll es Gymnasium, soll es Realschule, soll es Bürger- oder Gewerbeschule sein? Wer vermag bereits im zarten Alter die Neigungen und Fähigkeiten eines Kindes derart zu erkennen, daß man es genau jene Bahn einschlagen läßt, auf welcher es mit den relativ geringsten Schwierigkeiten sein Ziel erreicht? Was man leichter hat, wird natürlich mehr benützt. Und da bei uns die Gymnasien numerisch überwiegen, so werden mehr Kinder, für die ihre Eltern einen höheren Bildungsgrad anstreben, in die lateinische Bildungsanstalt geschickt, als in jene Institute, wo vorzugsweise das moderne, reale Wissen gepflegt wird.

Dieser enorme Zudrang zu den Mittelschulen ist aber in jedem Falle vom Uebel. Ist es schon eine betrübende Sache, wenn junge Leute, welche der Trieb nach höherer Bildung zur Schule drängt, denselben nicht befriedigen können und abgewiesen werden müssen, so bringt andererseits auch der exorbitante Andrang zu den gelehrten Berufszweigen überhaupt Gefahren mit sich, gegen welche man die Augen nicht verschließen darf. Vergebens war man seit Jahren bemüht, in der Presse sowohl, als auch auf anderem Wege gegen diese Ueberfüllung der Mittelschulen zu warnen, da die Berufszweige, zu welchen dieselben die Vorstufe bilden, bei uns für Jahre hinaus in einem Maße überkomplet sind, daß noch sehr lange kein neuer Bedarf in denselben vorhanden sein wird. Alle Welt weiß, welch schweren Kampf Aerzte und Advokaten bei uns haben, ehe sie es auch nur zu den Anfängen einer bescheidenen Existenz zu bringen vermögen, so zwar, daß viele Anfänger in diesen Fächern sich zuweilen nach jahrelangen Bemühungen und Entbehrungen peinlichster Art genöthigt sehen, nach anderen, ganz heterogenen Berufszweigen zu greifen; und doch kommen alljährlich neue Schaaeren von jungen Aerzten und Advokaten auf den Plan, die Brust von Hoffnungen geschwellt, die leider nur in den seltensten Fällen der Erfüllung entgegenreifen. Etwas, aber nicht viel besser sind die Techniker daran, insoferne als für ausgezeichnete Talente in dieser Branche noch immer reichlich lohnende Verwendung ist, während die große Masse von Mittelmäßigen ebenfalls einer trüben Zukunft entgegensteht.

So wächst das gebildete Proletariat bei uns immer mehr an, und zwar umsomehr, als die streng nationale Ausbildung auch jede Verwendung im Auslande hindert. Wenn das so fortgeht, dürfte der Kampf ums Dasein bei uns in einigen Jahren Erscheinungen zutage fördern, deren Tragweite sich heute kaum ahnen läßt.

Ratung aus dieser trüben Zukunft kann uns nur Eines bringen: das Schaffen einer Industrie im großen Maßstabe, welche überall im Lande ihre Heimstätte hätte und jene menschlichen Kräfte, die heute nicht zur Verwendung gelangen können — denn leider sind auch Handel und Gewerbe überfüllt — für sich in Anspruch nehmen würde.

Wir haben also nur einen Mahnruf an die p. t. Eltern: laßt Eure Söhne Brodwissen-

schaften, am besten kommerzielle und industrielle Kenntnisse erwerben! Macht sie zu Kauf- oder Gewerksleuten, ihr werdet es gewiß nicht bereuen!

Vor Allem aber überwacht die Genußsucht, den Unterhaltungstrieb der Jugend, daß sie nicht ausarten und wie Irrelichter sie in den Sumpf des Verderbens locken.

Tausend Jangarme greifen nach dem jungen Mann, tausend Gelegenheiten drohen, ihm das Blut aus dem Herzen, das Mark aus den Knochen zu saugen. Nur wer ohne rechts und links zu schauen — ohne jedoch dabei zu versumpfen oder zu vertrocknen, ohne sich dabei die Ideale seiner Jugend vom Staube der Pandekten oder vom Moder des Sezirsalles rauben zu lassen — ruhig und ernst seine Wege wandelt: nur der wird die inbrünstigen Wünsche seiner Eltern erfüllen und ein ganzer Mann, ein voller Bürger des Vaterlandes werden.

Von der Tasterklasse bis zur hohen Schule des Lebens ist selbst für den, der denselben ohne materielle Sorge, ohne irdische Noth wandelt, ein weiter, beschwerlicher Weg. Daß er die kostbarsten Güter, die wir besitzen, daß er unsere Kinder zum heißersehnten Ziele führe, das wünschen wir aus vollem Herzen an der Schwelle des neuen Schuljahres. Gott segne, Kinder, Euren ersten Schulgang!

E. M.

Vom Tage.

○ **Spenden des Königs.** Seine Majestät hat aus Allerhöchster Privat-Chatouille für die Kerketer römisch-katholische, die Venker, Bajaer und Bajda-Hunyader reformirte, die O-Becseer evangelische, die Batta-Köfer griechisch-orientalische serbische, die Felső-Czerheteer, Harmadiaer, Ruster und Tamás-Pataker griechisch-orientalische rumänische Kirchengemeinde je 100 fl. gespendet.

○ **Auszeichnung für einen ungarischen Industriellen.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Preßburger Weinhändler und Champagner-Fabrikanten Anton Zechmeister, in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der Deutsche Kaiser empfing am 30. August Mittags im kaiserlichen Schlosse zu Berlin den neuen italienischen Botschafter Grafen Lanza, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte, in feierlicher Audienz. Reichskanzler Graf Caprivi war beim Empfange anwesend.

○ **Aus dem Armeeverordnungsblatt.** Se. Majestät hat die Beurlaubung des Generalmajors Otto Ritter Görtger von St. Jürgen nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung auf ein Jahr mit Wartegebühre angeordnet. Pensionirt wurden über eigenes Ansuchen und bei Bekannngabe der Allerhöchsten Zufriedenheit mit deren Dienstleistungen: der Generalmajor Moriz Ritter Schaffer von Schäfersfeld; und der Oberstleutnant August Chevalier des Armeestandes, in Dienstverwendung beim 12. Korps-Kommando.

○ **Militärisches.** Wie man in militärischen Kreisen erzählt, hätte die ungarische Regierung dem gemeinsamen Kriegsministerium proponirt, mit Rücksicht auf die außerordentliche Hitze und die drohende Epidemie, die Waffenübungen zu verschieben. Das Kriegsministerium hat jedoch die Vorschläge der ungarischen Regierung nicht akzeptirt, denn die für den 1. September einberufenen Reservisten mußten gestern einrücken. Die Verantwortung für alle Konsequenzen hat demnach ausschließlich das Kriegsministerium zu tragen.

○ **Berathung des Budgets pro 1893.** Einer Meldung der „Bud. Korr.“ zufolge beginnen die Beratungen über die endgiltige Feststellung des nächstjährigen Staatsvoranschlags nicht vor 10. September.

○ **Die Besetzung des Agrarministerstuhles.** Die offiziöse Nachricht, derzufolge in Angelegenheit der Besetzung des Agrarministerstuhles bisher keine Entscheidung erfolgt sei, wird heute vom „N. Allm.“ dahin ergänzt, daß diese Personalfrage in dem am 10. September abzuhaltenden Ministerrathe erledigt werden wird.

○ **Koloman Törs.** Die ungarische Journalistik hat einen großen Verlust zu verzeichnen. Eines ihrer tüchtigsten und charaktervollsten Mitglieder, Koloman Törs in Budapest ist am letzten Mittwoch Nachmittags 6 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 49 Jahren gestorben.

Törs war ein epochemachender Schriftsteller des jüngeren Ungarns, bedeutender Publizist und im vorherigen Semester Reichstagsabgeordneter der Stadt Szentes. Er war einer der tüchtigsten Belletristen im Volks-Genre und erfreuten sich seine kernigen, charakteristischen Feuilletons stets großer Beliebtheit und Popularität. Als Abgeordneter war er besonders in Fragen der Kommunikation als Kapazität anerkannt. Als Privatmensch war Törs äußerst gutmütig, jovial und bescheiden und konnte sich derselbe materiell nie emporschwingen. Er verdient es von uns aufrichtig betrauert zu werden.

○ **Belgier gegen Franzosen.** In den belgischen Bergwerken Blaton und Bernissart kam es zwischen französischen und belgischen Arbeitern am 1. d. Abends zu heftigen Zusammenstößen. Belgier, aus Frankreich vertrieben, rühten vor die Direktionsgebäude, die Entlassung aller Franzosen fordernd. Wiederholt wurden Schüsse gewechselt, die Gendarmerie intervenirte. Es gab eine Anzahl Verwundeter und Verhafteter. Die antifranzösische Bewegung greift um sich.

Aus den Comitaten.

Sopron-Szil, 30. August. [Orig.-Korr.] (Feuer). Heute in der ersten Nachmittagsstunde brach im Hofe des Landmannes Vinzenz Herczig Feuer aus und es brannten zwei Ställe ab. Daß trotz der großen Dürre und des heftigen Windes das Feuer bald lokalisiert und bloß auf dieses eine Projekt beschränkt werden konnte, ist hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß es zwischen zwei mit Ziegel gedeckten und durch Feuermauern geschützte Gebäuden stand. Es darf unserer Feuerwehr die Anerkennung für ihr tüchtiges und praktisches Eingreifen nicht vorenthalten werden. Ebenso lobenswerth ist auch die Feuerwehr aus Kis-Tata, die sehr schnell am Brandplatze erschien und sehr brav arbeitete. Der Schaden beträgt zirka 200 fl. Das Objekt war nicht versichert. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Hiripi.

Neuestes.

Brüssel, 1. September. Aus Mons wird gemeldet, daß in dem Kohlenbergwerk von Agrappe eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden habe. Bisher wurden zehn Leichen heraufbefördert; eine größere Anzahl von Bergleuten dürfte sich noch in der Grube befinden.

Weitere Meldungen aus Mons geben die Zahl der bei der Explosion im Kohlenbergwerke in Agrappe getödteten Personen mit 25, die der Verwundeten mit 8 an.

Bukarest, 1. September. Ein von Sinia kommende Eisenbahnzug stieß mit einem aus Ploeschti kommenden, in der Station haltenden Zuge zusammen. Der Unfall ereignete sich Dienstag Nachts. Die erst heute erhältlichen Nachrichten besagen, daß zwei Personen des Zugpersonales getödtet, sechs andere Personen schwer verletzt worden sind. Zwei Lokomotiven und fünf Waggon, von denen einer mit Gewehren beladen war, sind zertrümmert worden. Der Schaden wird auf 200,000 Francs geschätzt.

Wien, 1. September. Gestern Früh sind Fürst Heinrich von Campofrancia und seine Gemahlin Fürstin Marie Rainera zum erstenmale nach ihrer Vermählung aus Zürich wieder in Wien eingetroffen und haben in einem der vornehmsten Hotels Wohnung genommen.

Budapest, 1. September. Handelsminister Lúcs tritt heute eine Reise nach dem Orient an, deren Zweck die Pflege der Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten ist. In seiner Begleitung befinden sich mehrere höhere Beamte seines Ministeriums. Nach Besichtigung der Arbeiten am „Eisernen Thore“ wird

die Reise nach Konstantinopel fortgesetzt. Auf der Rückreise wird in Philippopol und Sophia Halt gemacht. In Philippopol wird der Minister die bulgarische National-Ausstellung besuchen.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Vom Allerhöchsten Hofe.** Heute Freitag ist Seine k. und k. Hoheit der Herr Kommandant des 9. Husaren-Regimentes, Oberst Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der am 31. August in Wien aus der Sommerfrische eintraf, nach Gran zu den dort stattfindenden Divisionsmanövern abgereist.

* **Vermählung.** Der in Ancona domicilirende Sohn des hiesigen Großindustriellen Herrn Ritters von Carstanjen, Herr Paul Ritter von Carstanjen, hat sich daselbst mit Fräulein Amelia von Antonelli aus Fests vermählt.

* **Godessfall.** Unseren hochverehrten Abgeordneten hat abermals ein schmerzlicher Schicksalsschlag getroffen, indem derselbe seine Mutter durch den Tod verlor. Allerdings kam der Schlag nicht unerwartet, denn natürlich war die Entschlafene eine hochbetagte Greisin, allein die heißgeliebte Mutter starb Jedermann immerdar zu früh und ihr Abschied von dem Leben reißt ein Stück des eigenen Herzens mit. Aus Budapest wird uns unterm 1. d. geschrieben: „Die verwitwete Frau Dr. Johann von Fabiny, geb. Marie Liedemann, ist vorgestern im hohen Alter von 94 Jahren verschieden und wird heute Nachmittags 3 1/2 Uhr in Alföld-Ryáregyháza zur ewigen Ruhe bestattet werden. In der Dahingeshiedenen, einer Dame von trefflichen Geistes- und Herzens Eigenschaften, betrauern der Reichstags-Abgeordnete und gewesene Justizminister Theophil v. Fabiny seine Mutter; der Sektionsrath im Justizministerium Dr. Julius v. Fabiny und der der königl. Kurie zugetheilte Richter an der Budapest. Tafel Franz v. Fabiny ihre Großmutter.“

* **Der Geburtstag Kossuth's.** Da die Angaben über den Geburtstag Kossuth's einander widersprechen, wir selbst hielten auf Grund des Mayer'schen Konversations-Lexikon den 26. August für diesen denkwürdigen Tag, wandte sich der Schriftsteller Kohut an Kossuth selbst und dieser schrieb ihm Folgendes: „Ludwig Kossuth wurde wahrscheinlich im September des Jahres 1802 geboren. Daß er im September und nicht im August geboren wurde (denn von manchen Biographen wird August, ja selbst April, von anderen September angegeben) ist gewiß, an welchem Tage, vermag Kossuth selber nicht zu sagen, da man in der Familie den allgemein bekannten Namens- und nicht den nicht allgemein bekannten Geburtstag zu feiern pflegte, so daß die Erinnerung an diesen in den Stürmen des Lebens sich verwißte und die Matrikel der Tálhaer ev. Gemeinde, welche über die Taufe sichere Auskunft hätte geben können, ist verbrannt. Der 16. oder 19. September 1802 dürfte aber in Wirklichkeit der Geburtstag Kossuth's gewesen sein, das ist sicher. Kossuth glaubt, es sei der 16. gewesen.“

* **Betreffs der Bepflanzung** geht uns folgende Klage zu: Bereits seit 22. v. M. genießen viele Bewohner unserer Stadt die Wohlthat der Wasserleitung. In den meisten Gassen werden die Hydranten in Bewegung gesetzt, nur beim „Vorheren Thore“, wo durch die Demolirung des Rathhauses sich der größte Staub anhäuft, wird gar nichts gethan, so daß man in den dort befindlichen Gewölben und Wohnungen kaum bestehen kann.

* **Warum ist die schwarze Fahne aufgehängt?** fragen gestern die Passanten der Promenade, als sie dieses Symbol der Trauer von dem Gebäude flattern sahen, wo sich die Bureau der hiesigen Filiale der österr.-ungarischen Bank befinden. Weil Seine Excellenz, der gewesene Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Geheimrath Alois Moser, am letzten Mittwoch Vormittags in Preßbaum, 74 Jahre alt, gestorben ist.

* **Symen.** Die Trauung des Herrn Josef Weiner aus Steinamanger mit dem liebrenden Fräulein Hermine Hacker, Tochter des Herrn Moriz Hacker, findet übermorgen Sonntag, den 4. d. um 1 Uhr Mittags im hiesigen Tempel der Neologen statt.

* **Erquickung.** Gestern Nachmittags stellte sich ein ausgiebiger Regen ein, der bis zum späten Abend andauerte und die Temperatur sehr wohlthätig abkühlte. Hoffen wir, daß mit dem Nachlassen der Hitze auch der gefährlichste Gast aus Asien, den man heutzutage nicht einmal gerne nennen hört, von uns ferngehalten bleibt.

* **Strassenbau.** Die älteren unserer Leser werden sich vielleicht noch der alten Thatsache aus der ungarischen Tablabiró-Zeit erinnern, da die Weg- und Strassenbaukunst noch in einem so primitiven Stadium war, daß man neu hergestellten Wegen und Strassen sorgfältig auswich, und der Stuhlrichter oder Vizegespan nur drohen durfte, daß er die Straße machen lassen wolle, um argen Schrecken hervorzurufen; denn lieber wollte auf dem flachen Felde einherfahren, als eine neu hergestellte Straße benützen.

Diese Zeiten sind in den Comitaten wohl längst vorbei, aber in unserer Stadt ist der Schrecken vor der Anlage und Herstellung einer Straße noch immer mit Recht eine gefährliche Drohung. Da hatten wir früher in der Theatergasse, eine Art Mulde, welche aber wenigstens ordentlich beschottert war. Im vorigen Jahre wurde nun diese Gasse, respektive Straße, renovirt und seit dieser Zeit deckt dieselbe eine permanente Staubschicht. Dieser Staub ist freilich unendlich fein, was ihm die Möglichkeit verleiht, in sämtliche Stockwerke der Häuser dieser Gasse einzudringen, aber die Einwohner und Passanten bedanken sich für diese Beschönerung. Der frühere Schotter, welcher auf der Straße verwendet wurde, war viel besseres Material, somit scheinen die bei der Wiederherstellung thätig gewesenen Organe nicht einmal das geeignete Material zu kennen, denn jetzt ist es evident, daß ein elenderer Mist nicht hätte verwendet werden können. Auf Abhilfe hatten die staubgeplagten Bewohner schon lange, aber vergebens.

* **Marktbericht.** Der Auftrieb am heutigen Hornviehmarkt umfaßte 660 Stück. Das Geschäft war belanglos, die Preise blieben unverändert. Auch im Uebrigen läßt sich von diesem Wochenmarkte nichts Nennenswerthes berichten, da Handel und Wandel vom vorhergegangenen Jahrmarkt natürlich nachhaltig beeinflusst waren und weder Kaufanimo, noch besonderes Ausgebot zur Geltung kam.

* **Kurrentirt.** Georg Sattler, Kaffeehausdiener, ist aus Fünfkirchen, nachdem er seinem Chef 300 fl. gestohlen, entwichen.

Derselbe ist aus Söllmüs gebürtig, 26 Jahre alt, mittlerer Statur, hat am linken Ellenbogen eine Narbe.

* **Einbruch.** In dem Verfahrzschafte des Moriz Schlesinger in Pápa haben vor Kurzem unbekannte Einbrecher Pretiosen im Werthe von mehreren hundert Gulden gestohlen.

* **Die „Alzeit Getreue“.** Aus Wiener-Neustadt wird uns vom 1. d. geschrieben: Die „Alzeit Getreue“ ist der historische Ehrentitel der Stadt Wiener-Neustadt, welche sich soeben ansieht, das bedeutungsvolle siebenhundertjährige Jubiläum ihres Bestehens in den Tagen vom 3. bis inklusive Donnerstag, den 8. d., festlich zu begehen. Die Stadt ist festlich geschmückt, sämtliche Häuser, Gassen, Plätze und Anlagen sind decorirt. Das Erscheinen höchster und hoher Persönlichkeiten, unzähliger Deputationen, Korporationen und Vereine wird dem historischen, wie dem gesellschaftlichen Theil des Jubelfestes eine ganz besondere Weihe verleihen. Die Festschrift, welche morgen erscheint, behandelt den historischen, den wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung Wiener-Neustadts in klaren und bündigen Worten. Die Festwoche wird Samstag, den 3. d., Abends 8 Uhr mit einem Fackelzuge eingeleitet. Der Bürgermeister Dr. Haberl wird die ihm und der Gemeindevertretung zugeordnete Ovation vor dem Rathhause entgegennehmen. Am 4. d., dem eigentlichen ersten Festtage, findet der Festzug statt, welcher sich um halb 9 Uhr Früh in Bewegung setzt und am Hauptplatze anhält. Daselbst erfolgt die Ansprache des Bürgermeisters vom Balkon des Rathhauses; die Jubiläumss-Festmesse am Hauptplatze zelebriert unter feierlicher Assistenz der Ehrendomherr, Probst Jos. Eman. Woiß, hierauf ebenda Fahnenweihe des Bürgerkorps; um halb 12 Uhr Empfang der Deputationen und Korporationen etc. im Rathhause, Abmarsch des Festzuges. Um 1 Uhr Mittags Festdiner im Hotel „Zum goldenen Hirschen“; um 3 Uhr Nachmittags Ausstellung der Schützen- und Bürgerkorpsmitglieder vor dem Rathhause, Abmarsch zur Schießstätte, Eröffnung des Festschießens daselbst; um 4 Uhr Beginn des Volksfestes in den städtischen Anlagen. Zu den Festlichkeiten haben Erzherzog Karl Ludwig, der Statthalter von Niederösterreich Graf Kriemanssegg, Landesmarschall Graf Kinzky, ferner Unterrichtsminister v. Gautsch, der Präsident Freiherr v. Helfert und das Mitglied Hofrath Karl Lind von der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale, der steiermärkische Landesarchiv-Direktor Dr. v. Bahn in Graz und viele Deputationen der Land- und Nachbargemeinden ihr Erscheinen zugesagt.

* **Diebstähle.** Seit einiger Zeit beklagen sich viele Hausfrauen über das Abhandenkommen von Geflügel. Es scheint, daß eine wohlorganisirte, aus jungen Bürgern bestehende Gesellschaft diese Diebstähle verübt. Aus vier Häusern wurden 8 Hühner, 6 Enten und 3 Gänse gestohlen. Es gelang der Polizei auch einen Knaben Namens Friedl, einen trotz seiner 13 Jahre schier unverwundlichen Jungen, der sich mit besonderer Vorliebe auf das „Händelfangen“ verlegt, in Haft zu nehmen. Man beabsichtigt Friedl, um dessen Zukunft selbst dem eigenen Vater — einen braven hiesigen Arbeiter — bange ist, in einer Korrekptions-Anstalt unterzubringen.

Gerichtshalle.

Schlusshandlungen des Oedenburger 2. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Was Josef, ein Kutscher aus Oedenburg, in des Verbrechens des Diebstahlsversuches angeklagt. Als nämlich der Buhkellner des Hotels „zum König von Ungarn“ hier, am 6. April l. J., Morgens 6 Uhr in den versperrten Speisesaal trat, fand er den Josef Was zwischen dem dort stehenden Klavier und der Kredenz, wo der Kellner seine Werthsachen, als Uhr, Ringe, Werthpapiere und 230 fl. Baargeld verwahrt hatte, anscheinend im Schlafe liegen. Neben Was war eine Kerze und ein starkes, offenes Weingärtnermesser gefunden worden und sowohl die Schneide des Messers als auch das Werthheimschloß der Kredenz zeigten Spuren, daß mit diesem Messer ein Versuch gemacht worden sei, das Schloß zu öffnen, was jedoch bei der Konstruktion von derlei Schließern nicht von Erfolg war.

Was darüber befragt, wie er in den verschlossenen Speisesaal gekommen sei und was er dort zu suchen habe, erklärte, daß er zum offenen Fenster eingestiegen sei, weil er einen Mann habe aus dem Fenster springen und in den Garten laufen gesehen, und da wollte er nun Acht geben, damit Nichts geschehe.

Natürlich wurde diese schmale Ausrede nicht angenommen und dem Was vorgehalten, daß er in der Absicht zu stehlen zum Fenster in das Lokal eingedrungen sei, in welchem er Nichts zu suchen habe und daß die Spuren eines beabsichtigten Einbruches gegen ihn zeugen. Was gibt diesen Verdacht stillschweigend als begründet zu.

Der Angeklagte wurde zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt.

(Diebstahl.) Riis Johann und Gáncs Samuel aus Szent-András sind angeklagt, dem Dienstgeber des Riis aus verschlossener Scheune Heu gestohlen zu haben, welches Heu Gáncs seinem Pferde verfütterte.

Da der Dienstgeber des Riis die Klage gegen diesen zurückzieht, ist nun Gáncs allein des Diebstahls angeklagt.

Gáncs wurde zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt.

(Schwere Verletzung.) Josef Keresztes in Horpács vernahm, daß die dort wohnende Rosalia Prajzer von ihm das Gerücht verbreitet hätte, daß er einen Umgang mit ihrer Magd gehabt habe, dessen Folgen er nun mit Geld gut zu machen gezwungen sei.

Keresztes hierüber aufgebracht, drang noch Nachts in das Zimmer der Prajzer, die bereits im Bette lag und schlug sie mit einem Rübenstößel, zog sie aus dem Bette heraus und mißhandelte sie so, daß sie eine schwere Verletzung erlitt. Auch ihren Mann, der ihr zur Hilfe eilen wollte, versetzte er einige Streiche.

Keresztes wurde zu 6 Monaten Kerker und Zahlung von 10 fl. verurtheilt. Das Urtheil wurde appellirt.

Beim Oedenburger Gerichtshof kommen folgende Prozesse zum Refarate:

Am 3. September 1892.

4881/1892. Ladislaus Király und Gattin Rosalia, Lidia Hídeg und Konjorten, um Löschung.

6242/1892. In der von Amtswegen wegen Geisteskrankheit angestregten Curatelsangelegenheit des zu Neudorf zuständigen Georg Trimmel.

6243/1892. Dr. Andreas Baan, Komitats-Anwalt contra Josef Bizzler, zuständig nach N. o. t. P. r. e. s. t. e. r. t. e. g. u. m. Curatelsverhängung wegen Taubstummheit.

6288/1892. In der ex offio angestregten Curatelsangelegenheit der nach Szany zuständigen Katharina Hupár wegen Geisteskrankheit.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 2. September. Die heute aus Paris und London hier eingelaufenen Nachrichten über die Cholera lauten günstiger.

Königsberg, 2. September. Im königlichen Schloße, wo eben Renovierungsarbeiten vollzogen werden, stürzte heute ein Theil des Gerüstes ein; zwölf Arbeiter wurden verschüttet, neun sind todt.

Lemberg, 2. September. Der Verkehr des Nachtpersonenzuges aus Rußland wurde heute eingestellt.

Göteborg, 2. September. Ein hierher zugereistes Dienstmädchen ist heute unter Cholera-verdächtigen Symptomen erkrankt.

New-York, 2. September. Wegen Ausbruchs der Cholera ist an der hiesigen Börse eine scharfe Panik eingetreten.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Zur Hebung der Viehzucht in Oesterreich.

Vortrag von Josef Ritter von Brenner.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Herren können sagen: Ungarn hat bloß eine landwirtschaftliche Industrie, exportirt bloß landwirtschaftliche Produkte. Mir ist von sehr vertrauenswürdigem Seite erzählt worden, daß einige Herren nach Ungarn gegangen sind, um dort eine Glasfabrik zu errichten. Meine Herren aus Böhmen, das wird Sie nicht angenehm berühren. Die Herren sind zu dem seither leider verstorbenen Minister Baross gegangen und binnen einer halben Stunde hatten sie folgende Konzessionen: 50jährige Steuerfreiheit und den Grund umsonst. Wie lange braucht dagegen in Oesterreich Einer, bis er überhaupt etwas erreicht?

Ja, meine Herren, wenn Ungarn so resolut und praktisch auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiete vorgeht, dann werden die Oesterreicher, wie es einst Fürst Liechtenstein gethan hat, auf die Uhr sehen und sagen können: Was werden wir in so viel Jahren sein? Unsere Industrie wird verdrängt, die Ungarn werden uns mit ihren Produkten überflutet, sie dominiren ja heute schon auf dem Wiener Schweinemarkte, — der ist für uns verloren.

Eines schönen Tages haben die Ungarn gesagt: Wir kommen nimmer, wir bleiben jetzt zu Hause, — die Folge davon war, daß der Viehpreis um 3 fl. per Meterzentner gestiegen ist. In wenigen Jahren wird auch der Rindviehmarkt in den Händen der Ungarn sein. Diese Sache wurde auch im zisleithanischen Reichsrathe über meinen Antrag vor zwei Jahren und voriges Jahr eine Resolution beschlossen, es möge Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister noch im Jahre 1892 eine Erhöhung der Subvention für die Hebung der Viehzucht in Gestalt eines Nachtragskredites fordern. Von dieser Resolution, die einstimmig angenommen wurde, ist seither nichts mehr bekannt geworden.

Oesterreich läßt sich von der ungarischen Landwirtschaft überflügeln. Heute nun ist die Lungenpeste da, und ist dieselbe vertilgt, dann tritt an die Regierung die Pflicht heran, für die Hebung der Viehzucht im Lande zu sorgen; thut sie dies nicht, dann nützt uns das Geseß gar nichts. Wie kann denn die bäuerliche Bevölkerung die Hebung der Viehzucht erzielen, wenn wir sie nicht unterstützen? Der Bauer ist ja kein Gewerbetreibender, der einen Kredit hat, kein Industrieller u. s. w. Glauben Sie, meine Herren, daß der Bauer, wenn er sich aus Tirol edles Vieh kommen lassen will, hineinreisen kann, um es dort zu kaufen?

Die Viehzucht muß also unterstützt werden und vor allem Anderen in den Alpenländern. Die Theilung der Arbeit soll in Oesterreich vorgenommen werden: Die Alpenländer sollen nur produziren und wir werden ihre Produkte mit Vergnügen aufnehmen. Galizien, ein reiches Land, von dessen Bodenkraft nicht 50 Prozent so ausgenützt sind, wie sie ausgenützt werden könnten, dürste, wenn man die nöthigen Mittel anwendet, an Getreide- und Viehproduktion noch einmal so viel leisten.

Die Länder Böhmen, Mähren, Schlesien mit ihrer ausgezeichneten Rübenindustrie sollen zu Mastungszwecken herangezogen werden. Die Alpenländer sollen das Vieh produziren, die anderen Länder sollen es mästen. So muß es geschehen und nicht immer dem Grundjage: Laissez faire, dem „Alles gut sein lassen“ gehuldigt werden.

Ich bin neugierig, ob wir in den nächsten Ausweisen, im nächsten Voranschlage des österr. Ackerbauministeriums die entsprechenden Summen finden werden; geschieht das nicht, so weiß ich

wirklich den Grund davon nicht. Man will die Valuta reguliren und Hunderte von Millionen ausgeben, der Herr Ackerbauminister aber hat uns gesagt: Der Finanzminister kann die 100 000 fl., die man zur Subvention der Landwirtschaft braucht, uns nicht geben, er hat sie nicht; aber die Valutaregulirung kann er machen. Wie aber, meine Herren, wollen wir die Valuta reguliren und das Gold im Lande erhalten? Den Ungarn freilich werden wir von dem Augenblicke angefangen, wo ein Krieg in Sicht ist, ihre Produkte um 50 Prozent theurer bezahlen müssen, sie werden bei jedem Kriege verdienen, denn sie zahlen nur 30 Prozent.

Da tritt nun an uns und an die österreichische Regierung die Frage heran: Was hat zu geschehen, damit auch die österreichische Landwirtschaft von der Valutaregulirung, von der sogenannten Relation, einen Profit hat? Getreide können wir nicht verkaufen, weil wir zu wenig davon produziren, aber Vieh können wir verkaufen, wir können es nach Deutschland exportiren, und darum muß die Viehzucht gehoben und unterstützt werden, sonst wird man den Ueberfluß exportiren und im zweiten und dritten Jahre nichts mehr haben. Ich richte an Se. Excellenz und an die ganze hohe Regierung und an das hohe Haus die Bitte, sie mögen diese meine Anregung unterstützen; die hohe Regierung aber möge nicht vergessen, daß die Landwirtschaft die Stütze Oesterreichs ist und daß 17 Millionen Menschen derselben dienen, daß wir Landwirthe nicht allein für uns, sondern auch für das Wohl des gesammten Staates sorgen müssen, denn wir haben die Verpflichtung, die Nahrung für Alle zu beschaffen.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein todsüchtiger Professor.** Der 70-jährige Universitätsdozent der russischen Sprache Luban'sky wurde am 1. d. in Rom todsüchtig. Er bedrohte die Hausbewohner mit dem Revolver und schoß auch vom Fenster auf die Passanten. Als die Wachen herbeieilten, schoß er auf dieselben, verwundete zwei und schloß sich in ein Zimmer ein. Um eine Katastrophe zu verhindern, vermied man Gewaltmittel. Erst nach zwölfstündiger Blockirung gelang es, die Thüre zu erzwingen und den Unglücklichen in das Zrennhaus zu führen. Vor dem Hauje hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt.

+ **Aus Paris wird berichtet:** Der Bankier Genst Cremieux-Foa, begab sich heute Mittags nach Meaux in die Kaserne und warf dem am Offiziersstisch sitzenden Lieutenant Trochu seinen Handschuh ins Gesicht. Trochu antwortete darauf mit der Reitpeitsche. Die Kameraden nahmen für Trochu Partei, warfen Cremieux einige Gläser an den Kopf und stießen ihn aus dem Saale.

Cremieux wurde sehr übel zugerichtet und blutete aus mehreren Wunden. Nunmehr richtete er an alle Offiziere des Regiments eine kollektive Provokation.

Telegraphischer Coursbericht.

des Bankhauses

Arthur Joseph in Wien.

Telegraphische Adresse: Josephus, Wien.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 2. September.

Staatsanleihen:		Bankaktien:	
Deutr. Papier-Rente	96.25	Bankaktien	994. —
Deutr. Silber-Rente	95.95	Anglobank	151.50
Ung. Gold-Rente	111.70	Bodenkreditbank	371. —
Ung. Papier-Rente	100.45	Creditbank	314.87
1860-er Lose	140. —	Ung. Creditbank	359.75
1864-er Lose	183.50	Länderbank	222.30
1870-er ung. Prämien-		Ung. Hypothekbank	185.25
Anleihen	143.75	Unionbank	243.50
Reichs-Lose	137. —	Ung. Escompt- und	
Türkenloie	44.70	Wechslerbank	115.50
Ung. Grundentlastungen	94.40		
		Bahnen:	
		Büschelradler lit. B.	446.50
		Elbethalbahn	227. —
		Karl-Ludwigbahn	215.50
		Staatbahn	293.35
		Kaf.-hau-Oderberger	182.50
		Südbahn	101.50
		Deut. Nord-Westbahn	211.50
		Ung. Westbahn	199. —
		Industrie-Unternehmungen:	
		Alpine Montangej.	66.70
		Kimamur. S. T.	190.25
		Prager Eisenindustr.	419.50
		Tabakfabriken	187.25
		Waffenfab.	358. —
		Valuten:	
		R. Münz-Dufaten	5.69
		Marknoten	55.65
		Napoleon d'or	9.50
		Souvereigns	11.97
		Rubelnoten	120. —

An- und Verkäufe

von Renten, Loosen, Pfandbriefen, Prioritäten u. s. w. genau zum amtlich festgesetzten Tagescourse besorgt das Bankhaus Arthur Joseph, Wien, I., Krenngasse 9. Ankünfte werden bereitwillig ertheilt, Anfragen prompt beantwortet. Meine Wochenberichte verleihe ich über Verlangen franco.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 2. September 1892.

Weizen 7.20, bis 7.60, Roggen 6.50, bis 6.70, Gerste 6.80 bis 7.—, Hafer 5.50 bis 5.90, Heu 1.60 bis 3.20 Stroh 1.30 Bohnen von 5.50 bis 6.—.

Marktberichte.

Wien, 1. September. (Schaf- und Stechviehmarkt in St. Marx). Auftrieb 6449 Stück. Bei lebhafterer

Tendenz, jedoch unveränderter Preislage notirten: Exportschafe von 15 fl. bis fl. 19, Brackschafe von 7 fl. bis 14 fl. per Paar; Consumwaare 29 fr. per Kilo lebend.

Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2358 Stück Kälber, 1908 Stück lebende Schweine, 453 Stück Weidner-Schweine, 307 Stück Weidner-Schafe und 73 Stück Lämmer. In Folge der verringerten Zufuhren haben gute Kälber 1 bis 2 fr., mindere Sorten bis 3 fr. profitirt. Die übrigen Marktartikel tendirten unverändert flau. Es wurden verkauft: Lebende Kälber von 36 fr. bis 42 fr., Prima von 44 fr. bis 48 fr., Hochprima von 50 fr., bis 52 (54) fr., Jungschweine, von 32 fr. bis 42 fr., Weidner schwere

Schweine von 40 fr. bis 48 fr., Prima-Frühlinge von 48 fr. bis 52 fr., Weidner-Schafe von 30 fr. bis 40 fr. per Kilo, Lämmer 4 fl. bis 10 fl. per Paar. — Der nächst. Schaf- und Stechviehmarkt findet Mittwoch den 7. September statt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Redaktionsbureau: Eszéghy-Platz Nr. 15/14
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Sebastian Lindner,

Oedenburg, Steggasse Nr. 2-a

Unternehmung von Asfaltirungen, Trockenlegung feuchter Mauern, Dachpappen-Deckung, Holzcementdächer und feuer-sichere Eindeckung auf alte Schindeldächer.

Jede Arbeit wird von mir selbst nach Uebereinkommen zu billigen Preisen ausgeführt. 1331

Aktiengesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodencreditbank

eskomptirt täglich:

Wechsel u. Werthpapiere

gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere

emittirt: 501

Cassa-Scheine

und zwar:	5	% gr mit	90	Tage Kündigung
	4 1/2	" "	60	" "
	4	" "	30	" "
	3	" "	15	" "

bejorgt:

alle Wechslergeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat.

Salvator
Glycerin-Zahn-Crème.

Herzlich geprüft!

Herzlich geprüft!

in zierlichen Gläs- und Stückweise à 30 fr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfümeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Steinarbeiter. Bureau „Salvator“, Wien, I., Seidenschuß 1.

Zarte, weisse Haut
jüngendfrischen Teint erhält man sicher.
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tagl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden. 1150-A
Vorr. à St. 45 kr. bei: Karl Kremser.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg-New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-Afrika	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.

Nähere Auskunft ertheilt: Die Direktion in Hamburg Dovenfleth 18/21. 1208

Central-Depositenkasse und Wechselstube

des

Wiener Bank-Verein.

WIEN,

I., Herrengasse 8.

Post-Check-Conto Nr. 826.045.

Depositencassen

und Wechselstuben in Wien:

II., Praterstrasse Nr. 15,
IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 8,
VI., Mariahilferstrasse Nr. 75.

Volleingezahltes
Aktienkapital d. Wiener Bank-Verein
25,000.000 Gulden ö. W.

Filialen in **Prag** und **Graz**.

Die Central-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein hat ihre geschäftliche Thätigkeit begonnen. Die Geschäftszweige, welchen sie sich vorzugsweise widmet, sind:

1. An- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Losen, sowie von Valuten und Devisen;
2. Uebernahme von Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung mit und ohne Kündigungsfristen;
3. Gesonderte Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. Hiebei wird auf die Bestimmungen des Wiener Bank-Verein hingewiesen, nach denen derselbe Effekten im Conto-Corrent-Verkehr unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung behält;
4. Eskomptirung und Einkassirung von Coupons und verlostten Werthpapieren;
5. Ertheilung von Vorschüssen auf Werthpapiere;
6. Ausführung von Aufträgen für sämtliche in- und ausländische Börsen;
7. Versicherung von Losen und anderen Werthpapieren gegen Verlosungsverlust:
 - a) Mit Entschädigung durch Umtausch des verlostten Werthpapiers gegen ein gleichartiges unverlostes;
 - b) Mit Baarentschädigung durch Bezahlung der durch Verlosung entstandenen Verlustdifferenz;
8. Nummern-Revision von Losen und anderen verlosbaren Werthpapieren;
9. Promessen-Ausgabe zu allen Ziehungen.

Coulaanteste Ausführung jeder Art von Aufträgen, sowohl in den Wechselstuben, als auch im Korrespondenzwege, wird ausnahmslos zugesichert. Die Interessen der Committenten werden in jeder Hinsicht gewahrt und gefördert, Informationen in ausführlichster und gründlichster Weise ertheilt und Facilitäten sowie Vortheile jeder Art, welche Kapitalkraft im Vereine mit fachmännischer Erfahrung zu bieten vermögen, bereitwilligst gewährt.

Brennesselkraut,

kleines und großes, im Schatten gut getrocknet, schön grün, laufen in jedem Quantum zu fl. 8.— pr. 100 Kgr. franko Wien, Cassa bei Uebernahme 1381

Franz Wilhelm & Co., Wien, III., Linke Bahngasse, 3.

eingetroffen
Suppenwürze
be: Josef Weich, Spegeteinarbeitung für „blauen Engel“
Die besten Parthien
1266
im Depot hngarischer Artikel
beim „rothen Kreuz“, Grabenrude 73.
Verkauf, Verbands-Vertrieb (Hauptabonnement.)

Gummi-Specialitäten

„Wie haben Sie das angefangen, da Sie so alt geworden sind?“ fragte jemand einen neunzigjährigen Arzt. Er erwiderte: „Ich habe von dem Ertrage der von mir verordneten Rezepte gelebt und feins selbst genommen.“